

Herold der Reformation

88. Jahrgang

3 / 2013

In dieser Ausgabe:

Die Erlösung

Die Gabe der Weissagung

Die Versiegelung

Sind wir irdisch oder himmlisch gesinnt?

Körperliche Bewegung



Herold der Reformation

Zeitschrift der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten Reformationsbewegung 3/2013

In dieser Ausgabe:

- Editorial 3
- Die Erlösung 4
- Die Gabe der Weissagung 7
- Die Versiegelung – Teil 3 10
- Aktuelles Weltgeschehen 14
- Sind wir irdisch oder himmlisch gesinnt? 15
- Körperliche Bewegung 18
- Bist du dir selbst dein schlimmster Feind? 20
- Nachrichten aus der Gemeindewelt 23



Termine 2013

21. - 23. Juni	Geistliche Konferenz der Nord- und Süddeutschen Vereinigung
25. - 27. Oktober	Familienseminar der Nord- und Süddeutschen Vereinigung
8. - 10. November	Jugendfreizeit der Norddeutschen Vereinigung
25. - 29. Dezember	Winterseminar der Nord- und Süddeutschen Vereinigung

Nachruf

Unsere liebe Glaubensschwester **Lydia Bauer** hat der Herr in seiner Gnade am 6. April 2013 zu Ruhe gelegt.

Sie verstarb im hohen Alter von 89 Jahren im Altenheim in Westerbürg. Ihr Leben war erfüllt vom Dienst für den Herrn, in dem sie viele Jahre als Buchevangelistin von Haus zu Haus tätig war.

Wir kannten sie als eine frohe und bescheidene Person. Sie versorgte ihren kranken Mann mit ganzer Hingabe, und trotz der schweren Pflege verlor sie nie ihren Glauben und ihr Vertrauen auf den Herrn. Gerne besuchte sie den Gottesdienst der Gemeinde in Flörsheim. Als ihre gesundheitliche Situation es nicht länger erlaubte in ihrer Wohnung in Frankfurt-Zeilsheim zu bleiben, brachten sie ihre Angehörigen in ihre Nähe in ein Altenheim, wo sie versorgt wurde. Auch hier pflegte sie Kontakte mit den Menschen, sprach von ihrer Glaubenshoffnung und ihren wunderbaren Erfahrungen mit Gott.

Wir nahmen von unserer lieben Schwester auf dem Friedhof in Westerbürg Abschied. Wir werden sie vermissen, sind aber getrost und in der frohen Hoffnung, sie am Tage der Auferstehung wieder zu sehen.

Die Geschwister der Gemeinde Flörsheim

Impressum:

Achtung, wir haben neue Telefonnummern!

Die Zeitschrift

Herold der Reformation

setzt sich aus Artikeln zusammen, die auf der biblischen Lehre gegründet sind, um das geistliche Leben derer zu erbauen, die mehr über Gott wissen wollen. Sie wird vierteljährlich herausgegeben von der

Gemeinschaft der
Siebenten-Tags-Adventisten
Reformationsbewegung e. V.
Schloss Lindach
73527 Schwäbisch Gmünd
Tel.: 07171 / 87 63 411
Fax: 07171 / 87 63 412
Internet: www.sta-ref.de
E-Mail: sta@sta-ref.de

Verteilt durch:
Wegbereiter-Verlag
Schloss Lindach
73527 Schwäbisch Gmünd
Tel.: 07171 / 87 63 413
Fax: 07171 / 87 63 412

Internet: www.wegbereiter-verlag.de
E-Mail: shop@wegbereiter-verlag.de

Herausgeber: H. Woywod, O. Nasui
Redaktion und Layout: J. Mladenovic

BEZUG KOSTENLOS!
SPENDEN WILLKOMMEN!

*Spendenkonto der
Nord- und Süddeutschen Vereinigung:*

Gem. d. STA Ref.	Gem. d. STA Ref.
Konto: 96 487 439	Konto: 17 597 702
BLZ: 360 100 43	BLZ: 600 100 70
Postbank Essen	Postbank Stuttgart

Bilder: sermonview S. 1, 2, 8;
istockphoto.com S. 1, 2, 3, 10, 11, 12, 13, 18, 21;
Reformation Herald entnommen (S. 4, 5, 6, 7, 14, 15, 16, 17.)



Bevor Jesus Christus sein Werk am Kreuz vollendete, gab er seinen Jüngern die letzten Anweisungen. Er sagte ihnen, dass sie sich untereinander lieben sollten, so wie er sie liebte. Er wollte, dass alle, die mit ihnen in Kontakt kamen, sofort wussten, dass sie Jesu Schüler gewesen waren. Das war nicht nur eine Empfehlung, sondern ein Gebot. Dieses Gebot der Liebe ist allen seinen Nachfolgern gegeben.

Es ist leicht, Menschen zu lieben, die uns nahe stehen: unsere Eltern, unsere Kinder, Verwandte, die wir gerne haben, Freunde, auch Geschwister in der Gemeinde, die uns sympathisch sind. Aber wie steht es damit, wenn wir manche Menschen nicht leiden können, egal ob es Nachbarn, Arbeitskollegen oder Geschwister in der Gemeinde sind? Hat der Herr Jesus nicht gesagt: „Liebet eure Feinde... segnet die, so euch verfluchen!“ (Lukas 6, 27. 28.)

Um dieses Gebot zu erfüllen, brauchen wir Gottes Hilfe und die Berührung seines Geistes. Jesu Verheißung an seine Jünger gilt auch für uns, er will uns nicht alleine lassen, sondern er hat versprochen, uns seinen Tröster zu senden.

Das Wirken des Heiligen Geistes will uns helfen, die Menschen besser zu verstehen, sie zu sehen, wie sie wirklich sind, aber uns auch zeigen, wie wir selber in den Augen Gottes dastehen.

Gott wünscht, uns seinen Geist zu geben; wir brauchen ihn nur in uns wirken zu lassen. Der Heilige Geist arbeitet wie der Wind, den man nicht sehen kann; doch die Wirkung bleibt nicht verborgen.

Gottes Liebe wurde durch die Hingabe seines Sohnes offenbart. Gott beschenkt uns mit seiner unveränderlichen Liebe, einer Liebe die nur gibt; diese Liebe ist selbstlos, sie liebt sogar ihre Feinde. Sie vergibt, sie ist nicht nachtragend, sie ist geduldig, barmherzig, sie hofft, sie gibt nicht auf.

Es gibt die Liebe untereinander. Diese menschliche Liebe dürfen wir annehmen und weitergeben. Allerdings kommt diese Liebe auch von Gott, denn ohne ihn sind wir unfähig zu lieben.

Es gibt aber auch die Eigenliebe. Diese Liebe fordert nur, dass ist die sinnliche Liebe, die Lust auf Befriedigung der eigenen Wünsche, ohne auf die Wün-

sche und Bedürfnisse anderer Menschen zu achten. Das ist purer Egoismus. Vor dieser Liebe werden wir im Wort Gottes gewarnt, denn sie ist nicht göttlichen Ursprungs.

Als der Heilige Geist zu Pfingsten ausgegossen wurde, vollbrachte er ein großes Wunder. Mit dieser Kraft konnten die Jünger plötzlich in den verschiedensten Sprachen predigen. Es waren sowohl Juden als auch Ausländer in Jerusalem, und sie alle wunderten sich, dass diese Leute aus Galiläa in ihren jeweiligen Sprachen sprechen konnten. Wer hätte gedacht, dass eine kleine Gruppe ängstlicher Menschen in wenigen Augenblicken mutig ihren Glauben bekennen würde?

Ein Fischer aus einem Dorf in Galiläa fing an, eine mächtige Rede zu halten, die bis heute als die Pfingstpredigt des Petrus bekannt ist.

Der Heilige Geist wirkte gewaltig, und sie konnten Zeugnis geben von dem, was sie gesehen, gehört und erlebt hatten. Mit dieser Kraft wurden viele Menschen überzeugt, und sie bereuten ihre Sünden und ließen sich auf den Namen Jesu Christi taufen.

Viele Kranke wurden geheilt, und es geschahen Zeichen und Wunder durch die Apostel. Das alles konnte aber erst geschehen, als sie ein Herz und eine Seele waren. Die Gläubigen, die Äcker oder Häuser hatten, verkauften ihren Besitz und brachten den Erlös zu den Jüngern, um die Not der Armen zu lindern.

Gottes Geist bewegte ihre Herzen, und die neu Bekehrten blieben „beständig in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet“ (Apostelgeschichte 2, 42).

Liebe Leserin, lieber Leser, wünschen wir uns nicht ein zweites Pfingsten zu erleben? Beten wir dafür und erwarten die Ausgießung des Geistes Gottes? Dann sollten wir uns, wie die Gläubigen es auch taten, einmütig und in Liebe vereinen.

Lasst uns um die Kraft und das Wirken des Heiligen Geistes in unseren Herzen bitten, dass wir seine göttliche Liebe empfangen können.

„Was macht die Menschen glücklich?

Die Liebe muss es sein.

Sie macht uns mild nach Gottes Bild

und hilfreich, sanft und fein.“



(Zions-Lieder Nr. 548.)



Die Erlösung

Die Verherrlichung Christi und seiner Heiligen

Eine Zusammenstellung aus der Bibel und dem Geist der Weissagung mit Anmerkungen von Dorival Dumitru

Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschenkind, dass du sich seiner annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht denn Gott, und mit Ehre und Schmuck hast du ihn gekrönt.“ (Psalm 8, 5. 6.)

Als die Sünde kam, brachte sie Schande und Tod mit sich. Die Menschheit verlor ihre frühere Herrlichkeit. Warum? Ganz einfach weil diese Herrlichkeit ihren Ursprung nicht an erster Stelle im Menschen hatte – es war die Herrlichkeit Gottes. „Denn dein ist... die Herrlichkeit.“ (Matthäus 6, 13.)

Die göttliche Herrlichkeit, die einst im Menschen offenbar wurde, war nun fort. Jesus musste kommen und uns Gottes Herrlichkeit zeigen. So wurde der Menschheit die Gele-

genheit gegeben, die Herrlichkeit wiederzuerlangen, die sie durch den Ungehorsam verloren hatte. Wir erwarten die letztendliche Verherrlichung der Kinder Gottes. „Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder... Derselbe Geist gibt Zeugnis unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf dass wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.“ (Römer 8, 14. 16. 17; Hervorhebung durch den Autor.)

Die Verherrlichung Christi

Während Christus auf Erden weilte, denken wir bei seiner Verherrlichung (oder auch Verklärung)

an bestimmte Begebenheiten, als die Stimme des himmlischen Vaters sich hören ließ und für seinen Sohn Zeugnis ablegte.

Eins dieser Beispiele ist Christi Taufe zu Beginn seines Dienstes. „Er bat den Vater um Kraft, ihren Unglauben zu überwinden, die Fesseln zu sprengen, die Satan um sie gelegt hat, und um ihretwillen den Verderber zu besiegen. **Er bat um einen Beweis, dass Gott die Menschen durch den Menschensohn wieder in Gnaden annehmen wolle.**

Nie zuvor hatten die Engel ein solches Gebet gehört. Sie verlangten danach, ihrem Herrn eine Botschaft tröstlicher Gewissheit zu bringen. **Aber der Vater selbst wollte die Bitte seines Sohnes beantworten. Vom Throne Gottes her leuchte-**

te strahlend seine Herrlichkeit. Der Himmel öffnete sich, und eine Lichtgestalt ‚wie eine Taube‘ ließ sich auf des Heilandes Haupt herab als ein Sinnbild für ihn, den Sanftmütigen und Demütigen.

Außer Johannes sahen nur wenige aus der gewaltigen Menschenmenge am Jordan die himmlische Erscheinung. Dennoch ruhte der feierliche Ernst der Gegenwart Gottes auf der großen Versammlung. Alle schauten schweigend auf Christus. Seine Gestalt war in Licht gehüllt, wie es stets den Thron Gottes umgibt. Sein nach oben gewandtes Angesicht war verklärt, wie sie vor ihm noch keines Menschen Antlitz gesehen hatten. **Vom geöffneten Himmel herab sprach eine Stimme:** ‚Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.‘ (Matthäus 3, 17.)

Diese bestätigenden Worte wurden denen, die diesem Ereignis beiwohnten, gegeben, **um ihren Glauben anzufachen** und den Heiland für seine Aufgabe zu stärken.“ – *Das Leben Jesu*, S. 94. 95 (Hervorhebungen durch den Autor).

Ein weiteres Beispiel für die Verherrlichung Christi finden wir, als einige Griechen gegen Ende seines irdischen Dienstes zu ihm kamen. Wir lesen: **„Die Stunde der Verherrlichung Christi war gekommen.** Er stand bereits im Schatten des Kreuzes, und das Verlangen der Griechen bestätigte ihm, dass durch das Opfer seines Lebens viele Seelen für Gott gewonnen würden... Der Herr wusste aber auch, dass durch dieses Sühneopfer für die Sünden der Welt sein Reich vollendet und über alle Völker ausgedehnt, dass er als Welterneuerer wirken und sein Geist endlich siegen würde. Für einen Augenblick schaute er in die Zukunft und hörte Stimmen in allen Teilen der Erde ausrufen: ‚Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt!‘ (Johannes 1, 29.) Er sah in diesen Fremdlingen das Unterpfland einer großen Ernte, wenn die Scheidewand zwischen Juden und Heiden niedergerissen würde und alle Geschlechter, Sprachen und Zungen die Botschaft vom Reich hörten. Diese Erwartung, dieses Ziel seiner Hoffnungen fand seinen Ausdruck in den Worten: **„Die Zeit ist gekommen, dass des Menschen Sohn verherrlicht werde.**‘ (Johannes 12, 23.) Die Art und Weise dieser Verherrlichung war ihm durchaus bewusst.

Das Einsammeln der Heiden würde nach seinem Tode beginnen; nur durch sein Opfer am Kreuz konnte die Welt erlöst werden. Gleich dem Weizenkorn musste des Menschen Sohn in die Erde gelegt werden, sterben und begraben werden, um wiederum zu leben.“ – *Das Leben Jesu*, S. 618 (Hervorhebungen durch den Autor).

Damals betete Jesus, und der Vater erhörte seinen Wunsch auf der Stelle. Was war die Bitte Jesu? „Vater verkläre deinen Namen! Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe ihn verklärt und will ihn abermals verklären.“ (Johannes 12, 28.)

Später betete Jesus: „Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, dass sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe denn die Welt gegründet ward.“ (Johannes 17, 24.)

„Und alle Gunst, die [Gott] seinem Sohne erwiesen hat, indem er die große Versöhnung annahm, erweist er auch seinem Volke. Die ihre Interessen in Liebe mit Christus verbunden haben, sind in seinem Geliebten angenommen. Sie litten mit Christus in seiner tiefsten Demütigung, und seine Verherrlichung ist ihnen von großem Interesse, weil sie in dem Geliebten angenommen sind. Er liebt sie, wie er seinen Sohn liebt. Immanuel steht zwischen Gott und den Gläubigen, offenbart seinen Auserwählten die Herrlichkeit Gottes und bedeckt ihre Mängel mit den Gewändern seiner eigenen makellosen Gerechtigkeit“ – *Bibelkommentar*, S. 430.

Gottes Herrlichkeit in den Menschen offenbart

Der unerwartete Tod ihres Vaters erschütterte vier Brüder zutiefst, und sie schworen einander einen Eid: Durch Gottes Gnade würden sie ihr eigenes Leben dem Bemühen weihen, durch ihre Hingabe den Dienst ihres Vaters fortzusetzen, der so jäh beendet worden war; sie würden die Ideale und den Charakter jenes frommen Mannes weitertragen. Der geweihte Arbeiter war von ihnen gegangen; doch nun würden nicht einer, sondern vier junge Arbeiter seinen Platz einnehmen und das Werk in seinen wichtigsten Zweigen weiterentwickeln, wie ihr Vater es vorgehabt hatte. Wäre er am Leben geblieben, um die Errungenschaften

seiner Söhne zu sehen, er wäre nicht enttäuscht gewesen.

Wir können eine Parallele zwischen dem treuen Handeln dieser vier Söhne und dem Werk der wahren Nachfolger Christi ziehen.

Zum Ende seines Dienstes auf Erden sagte Jesus in seiner Fürbitte: „Ich habe dich verklärt auf Erden und vollendet das Werk, das du mir gegeben hast, dass ich es tun sollte.“ (Johannes 17, 4.)

Und er fügte hinzu: „Ich habe ihnen gegeben dein Wort... Gleichwie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt.“ (Verse 14 und 18.)

Würden die Nachfolger Jesu ebenfalls den Namen des Vaters verherrlichen, indem sie das Werk Jesu treu weiterführten – das größte und wichtigste Werk, das Menschen jemals anvertraut worden ist? Ja, das taten sie. Und würde sich in ihnen auch die Herrlichkeit Gottes durch Jesus widerspiegeln? Ja, so war es. Jesus sagte: „Und ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, dass sie eins seien, gleichwie wir eins sind.“ (Vers 22.)

Was ist der erste Beweis dafür, dass die Herrlichkeit Gottes in den Nachfolgern Christi wiederhergestellt wird? Denkt an Galater 2, 20! Dort schreibt Paulus: „Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir.“

In seiner Fürbitte an den Vater beschreibt Jesus eine wunderbare Harmonie: „Ich in ihnen und du in mir, auf dass sie vollkommen seien in eins und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und liebest sie, gleichwie du mich liebst... Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und will ihn kundtun, auf dass die Liebe, damit du mich liebst, sei in ihnen und ich in ihnen.“ (Johannes 17, 23. 26.)

Hier ist ein weiterer Beweis dafür, dass die Herrlichkeit Gottes aus den Nachfolgern Christi hervorstrahlt: „Brich dem Hungrigen dein Brot, und die, so im Elend sind, führe ins Haus; so du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht von deinem Fleisch. Alsdann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Besserung wird schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des Herrn wird dich zu sich nehmen.“ (Jesaja 58, 7. 8.)

„So soll also die Gemeinde in der Nacht geistlicher Finsternis Gottes Ehre ausstrahlen, indem sie die Niedergebeugten aufrichtet und die Trauernden tröstet. Von überallher ist Wehgeschrei über das Elend dieser Erde zu hören; überall gibt es Notleidende und Bedrängte. Unsere Pflicht ist es, die Mühsal und das Elend des Lebens lindern zu helfen.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 301.

„[Christus] sagt vielmehr: Lasset euer Licht leuchten. Wer die Gnade Gottes angenommen hat, der hat Licht in sich. Beseitige die Hindernisse, und alsbald wird die Herrlichkeit des Herrn sichtbar! Dann leuchtet dein Licht und durchdringt und vertreibt die Finsternis...

Die Offenbarung der Herrlichkeit Gottes in der menschlichen Natur bringt dem Menschen den Himmel so nah, dass die Schönheit des göttlichen Heiligtums bei jedem Menschen kund wird, in dem der Heiland wohnt.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 303.

Die Verherrlichung des Volkes Gottes

Wenn Christus in uns lebt (vgl. Galater 2, 20), können wir nicht anders, als ihn beständig durch die Augen unseres Bewusstseins zu betrachten, als sähen wir ihn in einem Spiegel. Und indem wir unsere Gedanken bei ihm verweilen lassen, werden wir in sein Ebenbild verwandelt. Gemäß Paulus ist das die Erfahrung eines jeden echten Christen.

„Wir alle aber, indem wir mit unverhülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauen wie in einem Spiegel, werden verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, nämlich vom Geist des Herrn.“ (2. Korinther 3, 18; *Schlachter 2000*.)

Dies ist das Werk, das der Geist des Herrn in uns vollbringt. Während er uns, mit unserer Einwilligung und Mitarbeit, in alle Wahrheit leitet (*Johannes 16, 13*), werden wir „von Herrlichkeit zu Herrlichkeit“ verwandelt, bis der Charakter Christi in uns vollkommen wiederhergestellt ist und durch uns in die Finsternis dieser Welt hinausstrahlt.

„Und derhalben beten wir auch allezeit für euch, dass unser Gott euch würdig mache zur Berufung und erfülle alles Wohlgefallen der Güte und das Werk des Glaubens in der Kraft, auf dass an euch gepriesen werde der

Name unsers Herrn Jesu Christi und ihr an ihm, nach der Gnade unsres Gottes und des Herrn Jesu Christi.“ (2. Thessalonicher 1, 11. 12.)

„Wer mir dienen will“, sagte Jesus, „der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.“ (*Johannes 12, 26*.) Alle, die mit dem Herrn das Kreuz der Hingabe getragen haben, werden auch an seiner Herrlichkeit teilhaben. Es war des Heilandes Freude in seiner Erniedrigung und in seinem Schmerz, dass seine Jünger mit ihm verherrlicht würden. Sie sind die Frucht seiner Selbstaufopferung. Die Bekundung seines Wesens und seines Geistes im Leben der Jünger ist sein Lohn und wird in Ewigkeit seine Freude sein. Diese Freude teilen sie mit ihm, wenn sich die Frucht ihrer Arbeit und ihres Opfers im Leben und in den Herzen anderer zeigt. Sie sind des Herrn Mitarbeiter, und Gott wird sie ehren, wie er seinen Sohn ehrt.“ – *Das Leben Jesu*, S. 620.

Ein besonderes Maß der göttlichen Herrlichkeit

Am Ende des göttlichen Werkes auf Erden, wenn unter dem Spätregen der laute Ruf erschallt, wird Gottes Volk ein besonderes Maß der göttlichen Herrlichkeit erhalten.

„Während die Glieder des Leibes Jesu der Zeit ihres letzten Kampfes, einer ‚Zeit der Angst in Jakob‘, näher kommen, werden sie zu Christo emporwachsen und in hohem Maße seine Gesinnung teilen. Wenn die Verkündigung der dritten Engelsbotschaft zu einem lauten Ruf anschwillt und große Kraft und Herrlichkeit das abschließende Werk begleiten, wird auch das Volk Gottes an dieser Herrlichkeit teilhaben. Der Spätregen lässt sie wieder aufleben und Kraft gewinnen, damit sie die Trübsalszeit überstehen können. **Auf ihren Gesichtern liegt ein Abglanz der Herrlichkeit, die den dritten Engel begleitet.**“ – *Zeugnisse für die Gemeinde*, Band 1, S. 376 (*Hervorhebung durch den Autor*).

Unmittelbar vor dem Kommen Christi wird Gottes Volk mit einem noch größeren Maß von Gottes Herrlichkeit gesegnet werden, und zwar wenn Gottes Stimme vom Himmel erschallen und Tag und Stunde von Jesu Wiederkunft verkündet wird.

„Die Stimme Gottes erschallt vom Himmel, verkündigt den Tag und die Stunde der Wiederkunft Christi und übergibt seinem Volk den ewigen Bund. Gleich den lautesten Donnerschlägen rollen seine Worte über die Erde. Das Israel Gottes lauscht, die Augen aufwärts gerichtet. Die Angesichter **leuchten auf von dem Glanz seiner Herrlichkeit.**“ – *Der große Kampf*, S. 640 (*Hervorhebung durch den Autor*).

„**Beim Ertönen der Stimme Gottes wurden [die lebenden Gerechten] verherrlicht.**“ – *Der große Kampf*, S. 644 (*Hervorhebung durch den Autor*).

„Satan, seine Engel und die Gottlosen, die darüber frohlockten, dass das Volk Gottes sich in ihrer Gewalt befand, erleben nun, **wie denen höchste Ehre zuteil wird, die das heilige Gesetz Gottes in Ehren gehalten haben.** Sie schauen die Angesichter der Gerechten, von denen das Bild Jesu widerstrahlt. Alle, die so eiferten, um die Heiligen zu vernichten, können die Herrlichkeit nicht ertragen, die auf den Erlösten ruht. Wie Tote fallen sie zur Erde. Satan und die bösen Engel fliehen die Gegenwart der verklärten Heiligen, denn ihre Macht, sie zu quälen, ist für immer dahin.“ – *Zeugnisse für die Gemeinde*, Band 1, S. 377 (*Hervorhebung durch den Autor*).

Die größte Herrlichkeit zeigt sich schließlich bei der Wiederkunft Christi: „Während die Gottlosen vor seinem Angesicht fliehen, werden seine Nachfolger frohlocken. Der Erzvater Hiob sagte im Hinblick auf die Wiederkunft Christi: ‚Ich selbst werde ihn sehen, meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder. Danach sehnt sich mein Herz in meiner Brust.‘“ (*Hiob 19, 27*.) Seinen getreuen Nachfolgern war Christus ein täglicher Begleiter und vertrauter Freund gewesen. Sie lebten in ständiger, enger Verbindung mit Gott. Über ihnen war die Herrlichkeit des Herrn aufgegangen, **in ihnen hatte das Licht der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes sich widergespiegelt.** Nun frohlocken sie im Glanz des Königs der Könige, bereit zur Gemeinschaft des Himmels, da sie den Himmel im Herzen haben.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 304 (*Hervorhebung durch den Autor*).

Liebe Brüder und Schwestern, lasst uns ernstlich danach streben, zu jener gesegneten Schar zu gehören! □

Die Gabe der Weissagung

„...wir haben das prophetische Wort...“ (2. Petrus 1, 19.)

von H. Woywod



© Ellen G. White Estate, Inc.

Die Prophetie ist eine Gabe und auch ein Kennzeichen der Gemeinde der Übrigen. Sie ist eine der bedeutsamsten Gaben Gottes an die Menschen.

Die Adventisten sind eine eng verbundene Gemeinschaft, ungeachtet aller politischen Grenzen und wirtschaftlichen Unterschiede. Aus allen Rassen, Hautfarben und Nationalitäten setzt sich die große Familie vereint in Christo zusammen.

Gott hat die Gemeinde eingesetzt, deren Haupt Christus ist, damit durch die Gemeinde auch wichtige biblische Prophezeiungen durch eine besondere Botschaft verkündigt und erfüllt werden.

Daniel 8, 14, die Schriftstelle, die durch die 2300 Abende und Morgen die Reinigung des himmlischen Heiligtums, den Beginn des himmlischen Untersuchungsgerichtes im Jahr 1844 vorhersagt, verkündigt auch, dass die biblische Wahrheit über das „kleine Horn“ wieder unverfälscht verkündigt werden wird. Als der Heilige in der Vision fragte: „Wie lange gilt dies Gesicht?“ (Vers 13), bezog er sich auf

das Wirken des „kleinen Horns“, das unter anderem auch die Wahrheit zu Boden werfen sollte (Vers 12).

Mit anderen Worten, von 1844 an sollte die Wahrheit wieder vollständig und klar verkündigt werden. In jenem Jahr sollte zugleich eine der feierlichsten Stunden der Geschichte anbrechen, sollten wichtige biblische Lehren, die jahrhundertlang missachtet worden waren, neu gepredigt werden.

Durch die Verkündigung des zweiten Kommens Christi im Jahre 1844 kam es zu einer großen Enttäuschung, da Christus nicht erschienen war, wie man ihn erwartet hatte. Die Prophezeiungen waren richtig, die 2300 Abende und Morgen waren zu Ende, die Zeit des Gerichts war angebrochen, und die Zeit der letzten Gemeinde war angebrochen. Diesem besonderen Volk schenkte Gott aus Gnaden die Prophetengabe.

„Denn der Herr Herr tut nichts, er offenbare denn sein Geheimnis den Propheten, seinen Knechten.“ (Amos 3, 7.) Ein Prophet ist ein Mensch, den Gott selbst auserwählt hat, um seine Absichten mitzuteilen. Die Bibel erwähnt mehrere Propheten, zu denen Gott gesprochen hat und denen er Botschaften übermittelt hat. Darunter gab es auch Prophetinnen, die eine Aufgabe und Botschaft für das Volk Gottes hatten.

Wie empfangen die Propheten das Wort des Herrn? In vielen

Fällen hatten sie Träume oder Visionen, durch die Gott zu ihnen sprach. Gott diktierte den Propheten die Worte nicht; vielmehr erfüllte er ihre Gedanken mit der Botschaft und überließ es ihnen, diese Botschaft zu formulieren und weiterzugeben.

Aller biblischen Prophetie lag die Güte Gottes zugrunde. Gott wollte seinem Volk helfen und es aus seiner Sünde, seiner Blindheit und seinem Schlaf aufwecken. Der Herr wollte immer sein Volk aufrütteln, es zurückrufen und ihm den Weg zeigen. So wie der Apostel Paulus schreibt: „... dass die Heiligen zugerichtet werden..., bis dass wir alle hinkommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes.“ (Epheser 4, 12. 13.) Wir sollen einen Glauben und eine Lehre haben.

Einheit in Christus erreichen

Zwei Monate nach der Enttäuschung, im Dezember 1844, versammelten sich fünf junge Glaubensschwestern zur Andacht. Unter ihnen befand sich ein 17-jähriges Mädchen, Ellen Harmon aus Portland im US-Bundesstaat Maine. Sie befand sich körperlich in einem schlechten Zustand. Seit Wochen war sie krank, konnte kaum sprechen, ihre Lunge war angegriffen, und das Atmen fiel ihr schwer. Die häufigen Hustenanfälle und Lungenbluten hatten sie sehr geschwächt. Die anwesenden Schwestern hatten schon gebetet, als Schwester Ellen mit leiser Stimme betete. Die Kraft Gottes über-

Die Angriffe des Feindes gegen die Schriften von E. G. White werden mit Sicherheit in naher Zukunft noch heftiger werden.

kam sie, und der Herr gab ihr das erste Gesicht (die erste Vision).

Alles, was um sie herum vorging, konnte sie nicht wahrnehmen, ihr Gesicht hielt sie entzückt nach oben gerichtet und sah nur die Dinge, die Gott ihr jetzt offenbarte. Der Herr zeigte ihr den Pfad zu der Stadt Gottes (siehe auch *Erfahrungen und Gesichte*, das Kapitel „Mein erstes Gesicht“) – vgl. *Entstehung und Fortschritt*, S. 27.

Ellen G. Harmon erhielt die Bestätigung, dass Gott sie berufen hatte, ein auserwähltes Werkzeug in seiner Hand zu sein. Alle Merkmale der biblischen Propheten erfüllten sich an ihr.

Warum gerade sie und niemand anderes?

In Massachusetts lebte William Foy, er war ein gebildeter Mann und ein großer Redner der sich auf seine Einsegnung als Prediger vorbereitete. Er erhielt drei Gesichte in Bezug auf das nahe Kommen Christi, der Strafe der Gottlosen und der Reise des Volkes Gottes zu der himmlischen Stadt. William Foy wurde befohlen, diese Visionen zu verkündigen. Er wurde überall eingeladen zu predigen und seine Schilderung erregte Aufmerksamkeit. Nachdem er verschiedene Teile Neu-Englands bereist hatte, ließ er im Jahre 1845 zwei seiner Gesichte in einer Broschüre als **seine Gesichte** drucken. Er überhob sich über die empfangene Offenbarung, verlor infolgedessen seine Demut und damit auch diese Gabe des Geistes. Er litt immer wieder an Krankheiten und verstarb bald darauf.

In Portland lebte auch ein junger Mann mit Namen Hazen Foss, gut aussehend, mit feiner, gewinnender Stimme. Ihm gab der Herr 1844 eine Vision, die den Weg zu der Stadt Gottes zeigte. Er war allerdings stolz und weigerte sich, diese Offenbarungen der Ge-

meinde zu verkündigen. Im dritten Gesicht wurde ihm daraufhin gesagt, dass er frei sei und die Last auf das schwächste Geschöpf gelegt werde, welche Gottes Befehle ausführen würde.

Dies erschreckte den jungen Mann; er entschloss sich, das ihm gezeigte Gesicht zu erzählen. Die Menschen drängten sich heran, um zu sehen und zu hören. Er erzählte sorgfältig seine Erfahrung, wie er sich geweigert hatte. Nun wollte er das Gesicht erzählen. Aber ach, es war zu spät. Er stand stumm wie ein Denkmal vor der Versammlung und rief in tiefem Schmerz: „Ich kann mich keines Wortes mehr von dem Gesicht erinnern!“ Voller Verzweiflung sprach er: „Gott hat sein Wort erfüllt; er hat das Gesicht von mir genommen, ich bin ein verlorener Mensch!“ Leider verlor er seine Hoffnung in Christo, versank in Verzweiflung und starb 1893 ohne Interesse am Glauben.

Bevor Ellen Harmon ein Gesicht empfing, gab Gott nach der Enttäuschung 1844 auch Hiram Edson und O. R. Crosier eine Vision vom himmlischen Heiligtum und unserem großen Hohenpriester Jesus Christus und seinem Dienst im Allerheiligsten.

Gott gab die Gabe der Prophetie einer schwachen und kranken jungen Schwester. Wie die biblischen Propheten empfing auch sie die Botschaften Gottes durch Träume und Gesichte. Als Einleitung zu ihren Zeugnissen bediente sich oft der Formulierung: „Der Herr hat mir gezeigt“. Einen Großteil ihrer Unterweisung erhielt sie jedoch, indem der Heilige Geist direkt ihr Denken beeinflusste. Gott gab ihr die Botschaften für sein Volk für die letzte Zeit.

Ein Bollwerk

Die gegebenen Zeugnisse waren ein Bollwerk gegen Abtrün-

nigkeit und Irrtum. Die Gemeinde wurde erst gegen 1862/63 organisiert, doch einte sie ein starker Glaube an Gottes Führung. Durch intensives Bibelstudium und Bibelkonferenzen, bei denen die Gegenwart des Heiligen Geistes spürbar war, erreichten sie die Einigkeit in Glaubenspunkten. Doch es gab eine Anzahl von Lehrpunkten, die zu Meinungsverschiedenheiten führten. Schließlich waren die Gläubigen aus den verschiedensten Gemeinschaften und Glaubensrichtungen zur Adventbewegung gestoßen. Bezüglich der Dreieinigkeit, der Göttlichkeit Jesu, der Person des Heiligen Geistes und des Sündopfers Jesu gab es unterschiedliche Meinungen.

Über ein halbes Jahrhundert lang führte Ellen G. White die Gemeinde mit großer Geduld zu einem besseren, biblisch ausgerichteten Verständnis des Evangeliums.

Bruder Uriah Smith vertrat ursprünglich die Ansicht, dass Jesus das „erste Geschöpf“ Gottes sei. Später änderte er zwar seine Meinung, beharrte aber auf dem Standpunkt, dass Jesus nicht wie Gott ewig war. Diese aus dem Arianismus übernommene Ansicht war in der Gemeinde ziemlich verbreitet.

Der Heilige Geist wurde nicht als Person der dreieinigen Gottheit angesehen, sondern als geheimnisvolle Kraft. Bereits im Jahre 1869 bezeugte Ellen G. White die Gleichheit von Gott Vater und Sohn. Den Heiligen Geist nannte sie die dritte Person der Gottheit. Die Botschaft „Christus und seine Gerechtigkeit“ von 1888 wurde zu einer der wichtigsten Botschaft für unser Glaubensverständnis.

„Wir haben viele Lektionen zu erlernen und vieles, vieles zu verlernen. Allein Gott und der Himmel sind unfehlbar. Welche glauben, dass sie niemals eine gehegte Ansicht aufzugeben hätten,

niemals Grund haben würden, eine Meinung zu ändern; die werden sich enttäuscht sehen. Solange wir mit entschlossener Beharrlichkeit an unseren eigenen Ideen und Meinungen festhalten, können wir nicht zu der Einigkeit gelangen, um die Christus bat.“

– *Zeugnisse für Prediger*, S. 24.

Menschliche Selbstzufriedenheit ist immer eine Gefahr. Aufrichtigkeit allein genügt nicht, denn man kann dabei doch im Irrtum sein. Aufrichtigkeit ist niemals ein Ersatz für die Wahrheit. Oft stehen wir in der Gefahr, dass unser Denken in vorgefertigten Mustern verläuft, wir an bestimmten Ideen und Ansichten festhalten und die Wahrheit dabei außer Acht lassen.

Unsere Pioniere mussten 1844 mit einer bitteren Enttäuschung fertig werden. Sie brauchten in ganz besonderer Weise den Beistand des Heiligen Geistes. Sie mussten getröstet werden und die Gewissheit erlangen, dass der Herr sie durch diese Erfahrung führte. Zur rechten Zeit gab Gott die wunderbare Gabe des Zeugnisses Jesu. „Und das Zeugnis Jesu ist der Geist der Weissagung.“ (*Offenbarung 19, 10.*)

Warum die Zeugnisse?

„Ich nahm die köstliche Bibel und umgab sie mit den verschiedenen Zeugnissen für die Gemeinde, die für das Volk Gottes gegeben worden waren. ‚Hier‘, sagte ich, ‚sind die Fälle beinahe aller zu finden. Die Sünden, die sie meiden sollen, sind hier angegeben. Der Rat, den sie wünschen, kann hier gefunden werden, wo er für andere Fälle gegeben ist, die den ihrigen ähnlich sind. Es hat Gott gefallen, euch Gebot auf Gebot, Vorschrift auf Vorschrift zu geben. Aber es gibt nicht viele unter euch, die wirklich wissen, was in den Zeugnissen enthalten ist. Ihr seid mit der Heiligen Schrift nicht vertraut. Wenn ihr das Wort Gottes zu eurem Studium gemacht hättet, mit dem Wunsch, den biblischen Standard zu erreichen und zu

christlicher Vollkommenheit zu gelangen, so würdet ihr die Zeugnisse nicht nötig gehabt haben. Weil ihr es aber vernachlässigt habt, euch mit Gottes inspiriertem Buch bekanntzumachen, hat er durch einfache, direkte Zeugnisse zu erreichen versucht, eure Aufmerksamkeit auf die Worte der Inspiration zu lenken, deren Gehorsam ihr vernachlässigt habt. Er hat euch ans Herz gelegt, euer Leben in Übereinstimmung mit seinen reinen und erhabenen Lehren zu bringen.“ – *Zeugnisse*, Band 2, S. 595.

Die Botschaften von E. G. White wollen uns zur Heiligen Schrift hinführen, weil sie vernachlässigt wurde.

„Der Herr will euch durch die Zeugnisse warnen, ermahnen, Rat erteilen und euren Gemütern die Wichtigkeit der Wahrheit seines Wortes einschärfen. Die geschriebenen Zeugnisse sollen nicht neues Licht geben, sondern sie sollen die schon offenbarten inspirierten Wahrheiten dem Herzen lebendig einprägen.“ – *Zeugnisse*, Band 2, S. 595.

„Die wesentlichen Grundsätze der Gottseligkeit werden nicht verstanden, weil kein Hunger und kein Durst nach biblischer Erkenntnis, Reinheit des Herzens und Heiligkeit des Lebens da ist. Die Zeugnisse sollen das Wort Gottes nicht geringer machen, sondern es erheben und Gemüter zu ihm hinziehen, damit die schöne Einfachheit der Wahrheit von allen erkannt werden kann. Ich sagte weiter: ‚Wie das Wort Gottes von diesen Büchern und Broschüren umringt ist, so hat Gott euch mit Ermahnungen, Ratschlägen, Warnungen und Ermutigungen umringt. Hier fleht ihr in der Qual eurer Seelen vor Gott um mehr Licht. Ich bin von Gott beauftragt, euch zu sagen, dass kein anderer Lichtstrahl durch die Zeugnisse auf euren Pfad scheinen wird, bis ihr von dem bereits gegebenen Licht praktischen Gebrauch macht. Der Herr hat euch mit Licht umringt; aber ihr habt das Licht nicht geschätzt, ihr habt es unter die Füße getreten. Während einige das Licht sogar verachtet haben, haben

andere es vernachlässigt oder sind ihm nur gleichgültig gefolgt. Einige wenige haben sich in ihrem Herzen vorgenommen, dem Licht, das Gott ihnen gnädig geschenkt hat, zu gehorchen.“ – *Zeugnisse*, Band 2, S. 596.

Ziel der Angriffe Satans

„Der letzte Betrug durch Satan wird darauf abzielen, das Zeugnis des Geistes Gottes unwirksam zu machen. ‚Wo keine Offenbarung ist, wird das Volk wild und wüst.‘ (*Sprüche 29, 18.*) Satan wird äußerst klug vorgehen, um auf verschiedene Art und Weise und mit unterschiedlichen Mitteln das Vertrauen der Gemeinde der Übrigen in das wahre Zeugnis zu erschüttern.“ – *Christus kommt bald*, S. 127.

„Eines ist sicher: Jene Siebentags-Adventisten, die sich auf die Seite Satans stellen werden, wenden sich zuerst gegen die Warnungen und Tadel, die Gottes Geist in den Zeugnissen gegeben hat.“ – *Christus kommt bald*, S. 126.

„Es ist ein Angriff, den wir wirklich zu erwarten haben. Ein Hass gegen die Zeugnisse wird sich entzünden, der satanisch ist...!“ – *Selected Messages*, Bd. 3, S. 84.

Die Bibel warnt uns in 1. Thessalonicher 5, 19-21 die Botschaft nicht zu verachten: „Den Geist dämpft nicht, die Weissagung verachtet nicht; prüfet aber alles, und das Gute behaltet.“

Die Angriffe des Feindes gegen die Schriften von E. G. White werden mit Sicherheit in naher Zukunft noch heftiger werden. Wessen Glaube erschüttert werden kann, wird auch erschüttert werden. Wir können es uns nicht leisten, Zweifel zu hegen. Was hier auf dem Spiel steht, ist einfach zu wichtig: Unsere Seligkeit hängt davon ab.

„Welch eine Lehre für das Volk Gottes heute. Wir haben für die Zukunft nichts zu befürchten, es sei denn, wir vergessen, wie der Herr uns in der Vergangenheit geführt und gelehrt hat.“ – *Life Sketches*, S. 196. □



DIE VERSIEGELUNG

TEIL 3

von A. C. Sas

Die Versiegelung hat angefangen

Wir haben schon gesehen, dass der Engel, der die Versiegelung durchführt, der dritte Engel aus Offenbarung 14, 9-13 ist. Die Versiegelung muss angefangen haben, als dieser Engel seine Arbeit begonnen hat. Das war um 1844, als die Sabbatwahrheit bekannt wurde.

„Es hat Gott wohl gefallen, als [Gottes] Gesetz sich mit Macht erhob. Die Wahrheit [über den Sabbat] erhebt sich und nimmt immer mehr zu. Er ist das Siegel! Die Sabbatwahrheit erhebt sich! Sie kommt vom Sonnenaufgang wie die Sonne, zuerst kalt, wird sie wärmer und sendet ihre Strahlen aus. Als diese Wahrheit aufkam, war nur wenig Licht in ihr, aber sie hat zugenommen. O, die Macht dieser Strahlen!“ – *Questions on the Sealing Message*, S. 9.

Dieses Werk begann um 1844 und wurde damals noch nicht vollständig verstanden. Schwester White wurde über das Versiegelungswerk ein Gesicht gegeben:

„Als das Gesicht vorüber war, sagte ich zu meinem Mann: ‚Ich habe eine Botschaft für dich. Du musst anfangen, eine kleine Zeitschrift zu drucken und sie an die Leute versenden. Lass sie zuerst klein sein; aber wenn die Leute sie lesen, werden sie dir die Mittel zum Drucken senden, und du wirst gleich von Anfang an Erfolg haben. Es wurde mir gezeigt, dass sich aus diesem bescheidenen Start

Lichtströme ergießen würden, welche um die ganze Welt reichen.“

– *Leben und Wirken*, S. 115.

„Durch das Herausgeben der gedruckten Botschaft ließen wir uns jedoch nicht vom Predigen der Wahrheit abhalten, sondern reisten von Ort zu Ort und verkündigten die Lehren, die uns so großes Licht und solch große Freude gebracht hatten. Wir ermutigten Gläubige, berichtigten Irrtümer und setzten die Gemeinden in Ordnung“ – *Leben und Wirken*, S. 117.

Aus dem erwähnten Zeugnis können wir sehen, dass der Gegenstand über die Versiegelung die erste Lehre war, die durch die „Present Truth“ (Die Gegenwärtige Wahrheit, *Name der Schrift*, Anm. d. Red.) in der ersten Ausgabe auf der Titelseite veröffentlicht wurde. Daher ist es klar, dass die ersten Adventisten es so verstanden haben, dass das Versiegelungswerk anfang, als der dritte Engel sein Werk begann.

Im Jahr 1849 hatte Schw. White ein anderes Gesicht über die offene und geschlossene Tür.

„Ich sah, dass die Prüfung mit dem Sabbat nicht eher stattfinden konnte, bis die Vermittlung Jesu in dem Heiligen vollendet und er durch den zweiten Vorhang eingegangen war. Deshalb ruhen Christen, die gestorben sind, ehe die Tür in das Allerheiligste nach Schluss des Mitternachtsschreies im siebenten Monat 1844 geöffnet wurde, und die nicht den wahren Sabbat gehalten haben, nun in

Hoffnung. Sie hatten nicht das Licht und die Prüfung des Sabbats, die wir haben, seitdem die Tür geöffnet ist. Ich sah, dass Satan manche von Gottes Volk mit diesem Punkt versuchte. Weil so manche gute Christen im Glauben gestorben sind und nicht den wahren Sabbat gehalten haben, bezweifelten sie, dass er nun ein Prüfstein für uns sein könne...

Satan versucht nun in dieser Zeit der Versiegelung jede List, um Gottes Volk von der gegenwärtigen Wahrheit abzuwenden und es wankend zu machen. Ich sah eine Decke, die Gott über sein Volk ausbreitete, um es in der Zeit der Trübsal zu beschützen; und jede Seele, die sich für die Wahrheit entscheidet und reines Herzens ist, wird mit der Decke des Allmächtigen bedeckt werden...“ – *Erfahrungen und Gesichte*, S. 33.

Satan weiß dies, und er ist mit Macht an der Arbeit, um so viele als möglich wankend und der Wahrheit gegenüber unbeständig zu machen...

„Ich sah, dass Satan gerade in dieser Zeit der Versiegelung bemüht war, Gottes Volk abzuwenden, zu betrügen und zu verdrängen...

Satan versuchte auf jegliche Art, sie da zu halten, wo sie waren, bis die Versiegelung vorbei und die Decke über Gottes Volk ausgebreitet sei, während sie draußen ohne Schutz dem Zorn Gottes in den sieben letzten Plagen preisgegeben seien. Gott hat angefangen,

die Decke über sein Volk zu breiten, und die wird bald über alle ausgebreitet werden, die einen Schutz am Schlachttage haben wollen. Gott wirkt mit Macht für sein Volk, und Satan ist gestattet, ebenso zu arbeiten.“ – *Erfahrungen und Gesichte*, S. 33-35.

Die Decke Gottes (sein Siegel) wurde über sein Volk gebreitet, oder in anderen Worten: Das Siegel des lebendigen Gottes wurde auf ihre Stirn gedrückt. Solche, die nicht versiegelt waren, empfingen die sieben letzten Plagen. Die Prophetin sagt, dass die Versiegelung zu dieser Zeit (1849) im Gange war.

„... Die Zeit der Versiegelung ist sehr kurz und wird bald vorüber sein. Jetzt ist es Zeit, während noch die vier Engel die vier Winde halten, unsere Berufung und unsere Erwählung festzumachen.“ – *Erfahrungen und Gesichte*, S. 49.

Die Prophetin erklärt nicht: „Die Versiegelung beginnt bald“, sondern: „Die Versiegelung wird bald vorüber sein.“

„Wenn Jesus das Heiligtum verlässt, werden diejenigen, die heilig und gerecht sind, heilig und gerecht bleiben, denn all ihre Sünden sind dann ausgelöscht, und sie sind mit dem Siegel des lebendigen Gottes versiegelt. Aber diejenigen, die ungerecht und unrein sind, werden ungerecht und unrein bleiben, denn dann wird kein Priester mehr in dem Heiligtum sein, um ihre Opfer, ihre Bekenntnisse und ihre Gebete vor des Vaters Thron zu bringen. Was deshalb getan wird, um Seelen vor dem kommenden Zorn zu retten, muss getan werden, ehe Jesus das Allerheiligste im Himmel verlässt.“ – *Erfahrungen und Gesichte*, S. 38.

Die Pioniere der Gemeinde der Siebenten Tags Adventisten glaubten und lehrten, dass der erste Teil von Offenbarung 7 sich erfüllte.

„Nach der Enttäuschung im Jahr 1844 sah das Volk Gottes das Licht über das Heiligtum im Himmel. Dann sahen sie die Verpflichtung des vierten Gebotes und der anderen neun des Dekalogs. Die Sabbatreform begann zu dieser

Zeit, und um 1848 erkannte man die Erfüllung von Offenbarung 7, 1-4.“ – *Haskell, Bible Handbook*, S. 88.

„Das Siegel aus Offenbarung 7, 1-4 ist dasselbe wie des Vaters Name aus Offenbarung 14, 1. Siegel und Zeichen sind oft synonym gebrauchte Wörter. (Römer 4, 11.) Das Zeichen zwischen Gott und seinem Volk ist der Sabbat, siehe 2. Mose 31, 13-17; Hesekiel 20, 12. 20. Die Eigenschaft der schöpferischen Macht unterscheidet den wahren Gott von allen andern Göttern, und diese Eigenschaft ist nur im Sabbatgebot erwähnt, denn nur dieses Gebot enthält den Titel oder den Namen des Gesetzgebers und ist damit das Siegel des Dekalogs. So ist es der Sabbat, der das Siegel des Gesetzes Gottes ist und damit auch das Zeichen zwischen Gott und seinen Kindern: Die Versiegelungsbotschaft von Offenbarung 7, 1-8 ist eine Prophezeiung, dass in den letzten Tagen eine Sabbatreform stattfinden soll.“ – O. A. Jonson, *Bible Textbook*, S. 172.

Liebe überall zerstreute Geschwister,

wir sind in der Zeit angelangt, in der wir zuversichtlich unsere Stellung zu der im Titel ausgedrückten Überschrift einnehmen können: dass die Vorsehung Gottes uns an einen Punkt gebracht hat, wo die Botschaft des aufsteigenden Engels aus Offenbarung 7, 2 erfüllt werden muss.

Um uns nicht mit einer Darstellung dieser Prophezeiung aufzuhalten, wollen wir einige der hauptsächlichen Merkmale erwähnen, über die keine Zweifel bestehen.

1. Die Winde deuten auf politischen Streit und Aufruhr unter den Nationen hin.

2. Die vier Engel, die an den vier Ecken der Erde stehen und die Winde halten, sind vier göttliche Botschafter, in deren Aufgabenbereich Gott die Angelegenheiten der Nationen gelegt hat. Ihre Aufgabe ist es, die Winde des Streits zurückzuhalten, wenn es das Werk Gottes erfordert, und dann den großen

Wirbelwind von den Ecken der Erde (*Jeremia 25, 32*) zu entfachen, wenn die Gemeinde Gottes vorbereitet ist und die Völker für den letzten Aufruhr reif sind.

3. Der Engel von Offenbarung 7, 2, der das Siegel des lebendigen Gottes hat und vom Osten aufsteigt, wird als der dritte Engel von Offenbarung 14, 9-12 gekennzeichnet.

4. Sein Ruf an die vier Engel, die Erde nicht zu beschädigen usw. bedeutet, dass das Blasen der Winde zurückgehalten werden soll, damit die Knechte Gottes an ihrer Stirn versiegelt werden können. Das zeigt, dass Streit, Krieg und Aufruhr bereit sind zu beginnen, welches das Versiegelungswerk beeinträchtigen würde und die daher nach dem Rat Gottes eingehalten werden sollen, bis das Werk vollbracht ist.

5. Da der Engel von Offenbarung 14, 9 ein Werk der Gemeinde symbolisiert, so muss der Ruf des Engels ein ernstes Gebet von Gottes Volk darstellen, um nationale und politische Unruhen aufzuhalten, die ihre Arbeit behindern...“ J. Byington, J. White, J. N. Loughborough, G. W. Amadon, *SDATW*, S. 70.71.

Das erste Gesicht von E. G. White wurde in einer Schrift mit dem Titel: „Der überall zerstreute kleine Überrest“ unter § 6 erneut gedruckt.

„Nun, Brüder und Schwestern, der Herr sei gelobt, es ist eine besondere Versammlung für diejenigen, die das Siegel des lebendigen Gottes haben.“ (1846.)

Der Grund, warum dieser Satz in der Veröffentlichung von *Zeugnisse*, Band 1, 84 unterdrückt wurde, ist nicht bekannt, aber Schw. White gibt folgende Erklärung:

„Hier wird nichts erwähnt, was wir heute nicht auch noch glauben. Wenn man in unseren bereits veröffentlichten Büchern nachschlägt, wird unser Glaube bestätigt, dass die lebenden Gerechten vor Abschluss der Gnadenzeit das Siegel Gottes und auch besondere Ehrungen im Reiche Gottes empfangen werden.“ – *Ausgewählte Botschaften*, Bd. 1, S. 66 (1833).

Jetzt ist es Zeit, während noch die vier Engel die vier Winde halten,
unsere Berufung und unsere Erwählung festzumachen.

Die Erklärung von E.G. White selbst in *Manuscript Releases*, Bd. 4 (1883) bestätigt, dass viele Geschwister das Siegel des lebendigen Gottes zu Beginn der dritten Engelsbotschaft an ihren Stirnen hatten. Auch 1883 glaubte das Adventvolk noch an diese Wahrheit.

In einem andern Zeugnis erklärte sie: „Auf unserer Erde leben Menschen, die über neunzig Jahre alt geworden sind. Die natürliche Folge ihres Alters ist in ihrer Schwäche sichtbar. Aber sie glauben an Gott, und Gott liebt sie. Sie tragen das Siegel Gottes, und sie werden unter der Zahl derer sein, von der der Herr gesagt hat: ‚Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben.‘“ – *Bibelkommentar*, S. 542.

Die 144.000 werden seit 1844 gesammelt

Die Periode der Gemeinde Philadelphia begann im Jahr 1833 und endete 1844. Solche Gläubige, die 1844 noch am Leben waren und die dritte Engelsbotschaft angenommen haben, hatten die Verheißung:

„Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes, und er soll nicht mehr hinausgehen; und will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen des neuen Jerusalem, der Stadt meines Gottes, die vom Himmel herniederkommt von meinem Gott, und meinen Namen, den neuen.“ (*Offenbarung* 3, 12.)

Hier werden vier wichtige Punkte erwähnt: Der Überwinder soll:

- a) ein Pfeiler in dem Tempel Gottes sein,
- b) den Namen Gottes auf sich geschrieben haben,
- c) ebenso den Namen der Stadt Gottes, des Neuen Jerusalem und
- d) den neuen Namen Jesu.

Diejenigen, die nach dem Verstreichen der Zeit von 1844 die dritte Engelsbotschaft angenommen haben, sind jetzt tot. Jedoch muss sich das Versprechen erfüllen, denn die Verheißungen des Herrn werden nicht ausbleiben. Wir lesen von den Überwindern oder dem Überrest:

„Darum sind sie vor dem Stuhl Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel; und der auf dem Stuhl sitzt, wird über ihnen wohnen.“ (*Offenbarung* 7, 15.)

„... Als wir im Begriff waren, den Tempel zu betreten, erhob Jesus seine liebliche Stimme: ‚Nur die 144.000 betreten diesen Ort,‘ und wir riefen: ‚Halleluja!‘“ – *Erfahrungen und Gesichte*, S. 17.

„Die 144.000 waren alle versiegelt und vollkommen vereinigt. An ihren Stirnen war geschrieben: Gott, neues Jerusalem und ein herrlicher Stern, welcher Jesu neuen Namen enthielt.“ – *Erfahrungen und Gesichte*, S. 13.

Aus dem oben Erwähnten verstehen wir, dass einige von den 144.000, die in der Zeit von der Philadelphia-Gemeinde lebten, versiegelt sind. Solche Gläubige, die die dritte Engelsbotschaft angenommen und den Sabbat treulich gehalten hatten, waren versiegelt.

Wir lesen von einer Schwester, die unter der dritten Engelsbotschaft gestorben war:

„Lieber Bruder, ich weiß nicht was ich dir sagen soll. Die Nachricht von dem Tod deiner Frau hat mich überwältigt. Ich kann es jetzt nur schwer glauben. Gott gab mir letzten Sabbat ein Gesicht, was ich dir mitteilen will...“

Ich sah, dass sie versiegelt ist und bei der Stimme Gottes aufstehen und auf der Erde stehen und bei den 144.000 sein wird. Ich sah, dass wir um ihretwillen nicht traurig sein müssen; sie wird zur Zeit der Trübsal ruhen, und alles

worüber wir traurig sein können, ist, dass wir nicht mehr ihre Gesellschaft genießen können. Ich sah, dass ihr Tod sich zum Guten auswirken wird.“ – *Selected Messages*, Bd. 2, S. 263.

Am Ende der dritten Engelsbotschaft wird die wunderbare Verheißung gegeben:

„Und ich hörte eine Stimme vom Himmel zu mir sagen: Schreibe: Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, dass sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach.“ (*Offenbarung* 14, 13.)

Die Prophetin Schwester White schreibt über einige Pioniere in der dritten Engelsbotschaft, die im Jahr 1844 arbeiteten, dem Werk halfen und den Sabbat hielten und starben:

„Bruder und Schwester Nichols waren unter den ersten, die den Sabbat angenommen haben und großzügig ihre Mittel gaben, um das Werk in seinem Anfang zu unterstützen. Es war Geld aus ihrer Hand, das unsere Unkosten deckte, angefangen von ihrer Tür im Jahr 1844 bis zur ersten Konferenz der Gläubigen der dritten Engelsbotschaft in Rocky Hill, Connecticut... Von denen, die damals das Kreuz getragen haben, und mit ihren Mitteln das Werk unterstützten und sich damals gemüht und für die gute Sache gelitten und in Hoffnung gestorben sind, wird gesagt: ‚Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, dass sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach.‘“ (*Offenbarung* 14, 13.)“ – *Advent Review and Sabbath Herald*, 21. April 1868.

Schwester White sagte, dass sie selbst erwartete, unter diesen Gesegneten zu sein.

„... Vielleicht lebe ich, bis der Herr wiederkommt; falls es nicht so ist, hoffe ich, dass von mir gesagt werden kann, ‚Selig sind die

Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, dass sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach.“ (Offenbarung 14, 13.)“

– *Ausgewählte Botschaften*, B 1, S. 55.

Warum sind solche, die im Herrn sterben von nun an, in besonderem Maße mehr als die sonst Gestorbenen gesegnet? Sie sind besonders gesegnet, weil sie durch die Stimme Gottes bei der teilweisen Auferstehung auferstehen und die Zahl der 144.000 voll machen werden (siehe *Der große Kampf*, S. 636. 637). Solche, die im Herrn sterben, seitdem die dritte Engelsbotschaft verkündigt wird, sind versiegelt und daher ein Teil der 144.000. Der Engel gab der Prophetin seine Verheißung.

„... Ich bat meinen begleitenden Engel, mich an diesem Ort bleiben zu lassen. Aber er sagte: ‚Du musst zurückgehen, aber wenn du treu bist, sollst du mit den 144.000 das Vorrecht haben, alle diese Welten zu besuchen und die Werke Gottes zu sehen.‘“ – *Erfahrungen und Gesichte*, S. 30.

Wie wir gesehen haben, haben die 144.000 besondere Vorrechte; eins davon ist, dass sie den Tempel betreten dürfen:

„Dieser Tempel wurde von sieben Pfeilern gestützt, alle von scheinendem Golde, mit köstlichen Perlen geschmückt. Ich kann die herrlichen Dinge, die ich dort sah, nicht beschreiben. Oh, dass ich in der Sprache Kanaans reden könnte, dann könnte ich ein wenig von der Herrlichkeit der besseren Welt erzählen! Ich sah dort steinerne Tische, in welche die Namen der 144.000 in goldenen Lettern eingraviert waren. Nachdem wir die Herrlichkeit des Tempels betrachtet hatten, traten wir heraus, und Jesus verließ uns und ging nach der Stadt.“ – *Erfahrungen und Gesichte*, S. 17.

Die Prophetin durfte den Tempel betreten, wo doch nur die 144.000 eintreten durften.

Eine interessante Stelle in U. Smiths zu Schw. Whites Zeit herausgegebenem Buch besagt: „Solche, die sterben, nachdem sie

die dritte Engelsbotschaft angenommen haben, zeichnen sich dadurch aus, dass sie zu den 144.000 gerechnet werden, denn diese Botschaft ist dieselbe wie die Versiegelungsbotschaft in Offenbarung 7, und durch sie werden nur 144.000 gesammelt. Unter ihnen sind viele, die ihre ganze religiöse Erfahrung unter dieser Botschaft gemacht haben, aber gestorben sind. Sie starben im Herrn, sind versiegelt und werden gerettet sein. Aber die Botschaft hat die Versiegelung von nur 144.000 zum Ziel, darum müssen sie in dieser Zahl eingeschlossen sein. Indem sie bei der besonderen Auferstehung auferweckt werden (*Daniel 12, 2; Offenbarung 1, 7*), welche stattfindet, wenn die Stimme Gottes aus dem Tempel am Anfang der siebten und letzten Plage erschallt (*Offenbarung 16, 17; Joel 3, 16; Hebräer 12, 26*). So gehen sie durch die Zeit dieser Plage, so dass man sagen kann, dass sie aus großer Trübsal kommen (*Römer 7, 14*). Sie kommen aus dem Grab zu sterblichem Leben, nehmen ihren Stand mit solchen, die noch nicht gestorben sind, und erhalten mit ihnen zur Zeit der letzten Posaune die Unsterblichkeit (*1. Korinther 15, 52*). Dann werden sie mit den andern in einem Augenblick verwandelt. Obwohl sie durch das Grab gegangen sind, kann von ihnen am Schluss gesagt werden, sie seien ‚erkauft aus den Menschen‘ (*Offenbarung 14, 4*), was heißt, aus den Lebenden. Das Kommen des Herrn findet sie unter den Lebenden, wartend auf die Verwandlung zur Unsterblichkeit wie diejenigen, die nicht gestorben sind.“ – *Daniel and the Revelation*, S. 677. 678.

J. N. Loughborough unterstützt diesen Glauben: „Wenn da noch immer ein Zweifel über die auferstandenen Sabbathalter besteht, ob sie zu den 144.000 gezählt werden sollen, dann beachtet die folgenden Worte von Schwester White im Jahr 1909.

Auf der Generalkonferenz 1909 hatte Ältester Irwin einen Stenographen bei sich, als er mit Schw. White ein Interview führte. Er wollte ihr einige Fragen stellen,

die er genau aufgeschrieben hatte, und die Antworten wurden ebenso genau aufgezeichnet. Unter anderen Fragen war auch diese: ‚Werden solche, die in der Botschaft gestorben sind, unter den 144.000 sein?‘ In der Antwort sagte Schw. White: ‚O ja, diejenigen, die im Glauben gestorben sind, werden unter den 144.000 sein. Ich bin in dieser Sache klar.‘“

Dies war der genaue Wortlaut der Frage und der Antwort, wie es mir Br. Irwin erlaubt hat, von dem Stenogramm abzuschreiben.“

– *Questions on the Sealing Message*, S. 17.

Den Überwindern aus dem Zeitabschnitt von Laodizea ist die Verheißung gegeben: „Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe und mich gesetzt mit meinem Vater auf seinen Stuhl.“ (*Offenbarung 3, 21*.)

Wer sind die Überwinder, die auf dem Thron sitzen?

„Und ich sah Stühle, und sie setzten sich darauf, und ihnen ward gegeben das Gericht; und die Seelen derer, die enthauptet sind um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen, und die nicht angebetet hatten das Tier noch sein Bild und nicht genommen hatten sein Malzeichen an ihre Stirn und auf ihre Hand, diese lebten und regierten mit Christo tausend Jahre.“ (*Offenbarung 20, 4*.)

„Und ich sah wie ein gläsernes Meer, mit Feuer gemengt; und die den Sieg behalten hatten an dem Tier und seinem Bild und seinem Malzeichen und seines Namens Zahl, standen an dem gläsernen Meer und hatten Harfen Gottes.“ (*Offenbarung 15, 2*.)

„Und ich sah das Lamm stehen auf dem Berg Zion und mit ihm hundertvierundvierzigtausend, die hatten seinen Namen und den Namen seines Vaters geschrieben an ihre Stirn.“ (*Offenbarung 14, 1*.)

Nach den obigen Zeugnissen sind diejenigen, die das Tier und sein Bild überwinden und das Malzeichen nicht annehmen, die 144.000. □



Der neu gewählte Papst Franziskus trat am 13. März 2013 sein Amt an der Spitze der Katholischen Kirche an. Er trat 1958 in den Jesuitenorden ein und studierte zunächst Geisteswissenschaften in Chile. Er ist ein überzeugter und praktizierender Jesuit. Als Jesuiten werden die Mitglieder der katholischen Ordensgemeinschaft Gesellschaft Jesu (*Societas Jesu*) bezeichnet, die am 15. August 1534 von einem Freundeskreis um Ignatius von Loyola gegründet wurde. Neben Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam verpflichteten sich die Ordensangehörigen auch zu besonderem Gehorsam gegenüber dem Papst. Die Bezeichnung „Jesuiten“ wurde zunächst als Spottname gebraucht, später aber auch vom Orden selbst übernommen.

Der Jesuitenorden hat eine lange Geschichte, wie kam es dazu? Gehen wir zurück in die Zeit der Reformation, hier finden wir den Anfang dieses Ordens:

„In der ganzen Christenheit drohten dem Protestantismus furchtbare Feinde. Als die ersten Siege der Reformation erfochten waren, sammelte Rom neue Kräfte in der Hoffnung, ihre Vernichtung zu vollführen. Um diese Zeit wurde der Jesuitenorden gestiftet. Von irdischen Banden und menschlichen Beziehungen abgeschnitten, den Ansprüchen natürlicher Neigungen abgestorben, die Vernunft und das Gewissen völlig zum Schweigen gebracht, kannten seine Mitglieder keine Herrschaft, keine Verbindung als nur die ihres Ordens und keine andere Pflicht als die, seine Macht auszudehnen. Das Evangelium Christi hatte seine Anhänger befähigt, ungeachtet der Kälte, des Hun-

gers, der Mühe und Armut Gefahren zu begegnen und Leiden zu erdulden und das Banner der Wahrheit angesichts des Kerkers, der Folter und des Scheiterhaufens hochzuhalten.

Um diese Männer zu bekämpfen, begeisterte das Jesuitentum seine Anhänger mit einem fanatischen Glaubenseifer, der ihnen die Möglichkeit gab, gleiche Gefahren zu erdulden und der Macht der Wahrheit alle Waffen der Täuschung gegenüberzustellen. Durch ein Gelübde an ständige Armut und Niedrigkeit gebunden, richtete sich ihr Streben darauf, Reichtum und Macht zu erlangen, um beides zum Sturz des Protestantismus und zur Wiederherstellung der päpstlichen Oberherrschaft zu verwenden...

Als Mitglieder ihres Ordens erschienen sie unter dem Deckmantel der Heiligkeit, besuchten Gefängnisse und Krankenhäuser, halfen den Kranken und Armen, gaben vor, der Welt entsagt zu haben und trugen den heiligen Namen Jesu, der umhergegangen war, Gutes zu tun. Aber unter diesem tadellosen Äußeren wurden oft die gewissenlosesten und tödlichsten Absichten verborgen. **Es war ein Hauptgrundsatz des Ordens, dass der Zweck die Mittel heilige.** Durch diese Regel wurden Lüge, Diebstahl, Meineid, Meuchelmord nicht nur verzeihlich, sondern sogar lobenswert, wenn sie dem Interesse der Kirche dienten. Unter den verschiedensten Masken bahnten sich die Jesuiten ihren Weg zu Staatsämtern, arbeiteten sich zu Ratgebern der Könige empor und leiteten die Politik der Nationen. Sie wurden Diener, um als Spione ihre Herren zu überwachen. Sie errichteten Hochschulen für die Söhne der

Fürsten und Adligen und Schulen für das gewöhnliche Volk und brachten die Kinder protestantischer Eltern dahin, dass sie päpstlichen Gebräuchen huldigten. Der ganze äußerliche Glanz und Prunk des päpstlichen Gottesdienstes sollte darauf hinwirken, den Verstand zu verwirren, das Gemüt zu beeindrucken und die Einbildungskraft zu blenden und zu fesseln. Auf diese Weise wurde die Freiheit, für die die Väter gearbeitet und geblutet hatten, von den Söhnen verraten. Rasch breitete sich die jesuitische Bewegung über ganz Europa aus, und wohin sie auch kamen, bewirkten sie eine Wiederbelebung des Papsttums...

Trotz des allgemeinen Abscheus, mit dem man die Inquisition sogar in katholischen Ländern betrachtete, wurde dieses schreckliche Gericht von päpstlichen Herrschern aufs neue eingesetzt, und Abscheulichkeiten, die zu schrecklich sind, um ans Tageslicht gebracht zu werden, wurden in den verborgenen Kerkern wieder begangen...

Das waren die Mittel, die Rom ersonnen hatte, um das Licht der Reformation auszulöschen, den Menschen die Bibel zu entziehen und die Unwissenheit und den Aberglauben des Mittelalters wiederherzustellen.“
– *Der große Kampf*, S. 234-236.

Es ist also sehr aufschlussreich zu wissen, dass dieser Jesuitenorden absoluten Gehorsam verlangt, den persönlichen Willen ausschaltet, so dass der Betreffende sich selber nicht mehr gehören darf. Für einen Jesuiten haben seine Vorgesetzten stets den Rang einer göttlichen Person, der Gehorsam zu leisten ist.

Fortsetzung bitte auf Seite 17 im blauen Rahmen weiterlesen!



SIND WIR IRDISCH ODER HIMMLISCH GESINNT?

von G. Melzner

„Folget mir, liebe Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde. Denn viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, dass sie sind die Feinde des Kreuzes Christi, welchen Ende ist die Verdammnis, welchen der Bauch ihr Gott ist, und deren Ehre zu Schanden wird, die irdisch gesinnt sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilands Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, dass er ähnlich werde seinem verklärten Leibe nach der Wirkung, mit der er kann auch alle Dinge sich untertänig machen.“ (Philipper 3, 17-21.)

An wen richtet der Apostel Paulus diese Worte? Warum war er darüber so traurig? Meinte er die Ungläubigen in dieser Welt? Nein, er sagt: „liebe Brüder“! Er spricht zu denen, die sich zum Evangelium Jesu Christi bekannt haben und sich haben taufen lassen. Wovor warnte Paulus die Gemeinde? Wie sollte die Gesinnung sein? In welche Richtung sollten unsere Gedanken gehen? Er nennt es „himmlisch gesinnt sein“: Unser Wandel sollte im Himmel sein. Unser Sehnen, unsere Worte, unsere Taten sollten nach dem Himmel gerichtet sein.

Satan ist unablässig am Wirken. Er kämpft um jede einzelne Seele. Er zeigt jedem Gläubigen die Reiche

dieser Welt, wie damals bei Jesus, und lockt sie mit allen möglichen Vorteilen, die sie in dieser Welt erreichen können. Die Versuchungen sind unendlich.

Wir sollten uns hüten, dass wir die irdischen Belange, wie Beruf, Arbeit, Kleidung, Essen, Trinken oder Feiern zur Hauptsache machen. Der Feind hatte bei den Menschen damit meistens Erfolg. Der Apostel warnt uns vor solch einer irdischen Gesinnung, und der Heiland sagt: „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen“ (Matthäus 6, 33), und: „Was hülfte es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme Schaden an seiner Seele? Oder

was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse?“ (Matthäus 16, 26.)

Wir sollen die irdischen Güter so gebrauchen, dass wir sie nicht missbrauchen, dass wir unser Herz nicht daran hängen, denn das Wesen dieser Welt vergeht.

Es ist eine alte Wahrheit: „Was der Mensch sät, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten. Wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten.“ (Galater 6, 8.) Davon spricht auch der Apostel. Das Ende derer, die irdisch gesinnt sind, ist die Verdammnis. Das Ende derer, die himmlisch gesinnt sind, ist das ewige Leben.

Darum sollen wir uns doch ein jeder prüfen und erforschen, ob wir himmlisch oder ob wir irdisch gesinnt sind. Denn davon hängt es ab, ob wir einst selig werden oder ob wir ewig verloren gehen.

Wir wollen bei der Betrachtung unserer Eingangverse Antwort geben auf die Frage: Sind wir irdisch oder himmlisch gesinnt?

Betrachten wir zuerst die irdische Gesinnung.

Der Apostel schreibt: „Denn viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, dass sie sind die Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende ist die Verdammnis, welchen der Bauch ihr Gott ist, und deren Ehre zu Schanden wird, die irdisch gesinnt sind.“ (Philipp 3, 18. 19.)

Es sind also nicht wenige, sondern viele, die irdisch gesinnt sind und den Weg wandeln, der schon hier mit Schmach und Schande und dort mit der ewigen Verdammnis endet. Ganz dasselbe hat uns auch der Herr Jesus in seiner Bergpredigt gesagt. Er warnt uns davor, auf dem breiten Weg zu wandeln, denn dieser führt zur Verdammnis.

Die Wanderer auf dem breiten Weg unterscheiden sich sehr in ihrer äußeren Stellung im Leben. Die einen sind reich, die anderen arm. Die einen wohnen in schönen stattlichen Häusern, die anderen in armseligen Hütten. Die einen haben feine, kostbare Kleider an, die anderen gehen in geflickten Kleidern und Lumpen umher. Die einen haben viel gelernt und werden von den Leuten für sehr gelehrt und gescheit gehalten, die andern sind einfältig und ohne viel Verstand. Aber darin sind sie einander alle gleich: Sie sind irdisch gesinnt, sie hängen ganz an dem Irdischen, an dem Zeitlichen, an dem Vergänglichen. Ihr Gott ist ihr Bauch, und sie trachten nach solcher Ehre, die mit Schande und Verdammnis endet.

Der Apostel sagt, dass sie wandeln als Feinde des Kreuzes Christi, weil sie sich durch Christi Blut nicht zu einem neuen, Gott wohlgefälligen Leben heiligen und reinigen lassen wollen. Sie wissen wohl, dass sie mit ihren Sünden Gottes Zorn und Strafe verdient haben, sie wissen auch, dass Christus für ihre Sün-

den am Kreuz gestorben ist, aber sie wollen an den Gekreuzigten glauben und dabei in ihren Sünden bleiben.

Die Heilige Schrift sagt: Wer mutwillig in Sünden dahinlebt, der achtet das Blut des Testaments unrein, durch welches er geheiligt ist, schmäht den Geist der Gnade und fordert Gottes Rache und Vergeltung heraus (vgl. Hebräer 10, 29.). Denn alle, die Christus angehören, die müssen ihr Fleisch kreuzigen samt den Lüsten und Begierden. Die das nicht tun, sind Feinde des Kreuzes Christi, wenn sie gleich sich zu ihm mit ihrem Munde bekennen und die christlichen Gottesdienste mitmachen.

Paulus sagt von ihnen, dass sie nicht dem wahren, lebendigen Gott dienen, sondern ihr Gott ist ihr Bauch. Die Welt ist voll gottloser Bücher, die durch die Eingebung Satans geschrieben sind, um die Leute an der Bibel und an den Zeugnissen irre zu machen. Die Bibel verlangt Buße und Kreuzigung des Fleisches. Das gefällt vielen nicht; darum werden die Bibel und die Zeugnisse so wenig gelesen, denn darin ist ein anderer Geist.

Die Gräber auf dem Friedhof predigen es uns laut und vernehmlich, dass wir hier keine bleibende Stätte haben und darum die zukünftige suchen sollen. Ach, wir bringen unser Leben meist so zu, als ob wir hier noch sehr lange zu leben hätten oder der Heiland noch lange nicht käme, und doch sind unsere Tage gezählt, und jede Stunde kann die letzte unseres Lebens sein. Darum sollen wir doch nicht leichtsinnig in den Tag hinein leben, sondern die ernsten Worte des Apostels bedenken, die er uns in unserem Text zuruft: „Die Ehre der irdisch Gesinnten wird zuschanden, und ihr Ende ist die Verdammnis.“ (Philipp 3, 19.)

Das sind Worte, die uns wie ein zweischneidiges Schwert durch Mark und Bein dringen sollten. Diese Worte sagt uns der Apostel mit Tränen in den Augen. Er hat sie einst in seinem Gefängnis zu Rom niedergeschrieben, weil es ihm Leid tat um alle die Seelen, die in ihrer irdischen Gesinnung verloren gehen. Darum sollen wir auf die Stimme unseres Heilandes hören, der vor der Herzenstüre steht und anklopft und mit uns das

Abendmahl feiern will. Noch streckt er seine Arme nach uns aus, um zu retten und selig zu machen, was verloren ist. Er will uns nicht nur unsere Sünden vergeben, er will uns auch ein neues Herz und einen neuen Geist in uns geben und will solche Leute aus uns machen, die in seinen Geboten wandeln, seine Rechte halten und danach tun. (vgl. Hesekiel 36, 26. 27.) Wer sich von seinem Geiste leiten und regieren lässt, der führt einen himmlischen Wandel.

Betrachten wir nun die himmlische Gesinnung.

Paulus schreibt: „Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilands Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, dass er ähnlich werde seinem verkärten Leibe nach der Wirkung, mit der er kann auch alle Dinge sich untätig machen.“ (Philipp 3, 20. 21.)

Das ist das Bekenntnis eines Jüngers Jesu, der sich von dem Irdischen abgewandt und dem Himmlischen zugewandt hat. Es heißt: „Unser Wandel ist im Himmel.“ Denn wir sind Christi Eigentum, der vom Himmel zu uns gekommen ist und uns durch sein Leben und Sterben, durch seine Auferstehung und Himmelfahrt den Eingang ins Himmelreich eröffnet hat. Wo er ist, dorthin sollen auch wir gelangen – aber doch nur dann, wenn wir den Weg wandeln, den er uns gewiesen hat und den er uns vorausgegangen ist.

Christi Weg in dieser Welt war ein schwerer Leidens- und Kreuzesweg. Es ging bei ihm immer tiefer hinab in die Erniedrigung, in unaussprechliche Schmach und Pein, bis er unter den größten Martern und Qualen an dem Schandpfahl des Kreuzes seinen Geist aufgab. Aber sein Wandel war ein himmlischer, denn er war frei von allem Irdischen, und er ist seinen Weg immer im Gehorsam, im Einklang mit dem Willen seines Vaters gegangen.

Diesen Weg sind auch die Apostel gegangen. Paulus schreibt: „Folget mir, liebe Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde.“ (Philipp 3, 17.) Paulus war einst auch ein Feind des Kreuzes Christi. Aber er blieb nicht ein Feind des Gekreuzigten. Er kehrte um von diesem Weg, und

als er den Gekreuzigten kennen gelernt hatte, da sagte er „Es sei aber ferne von mir, mich zu rühmen, denn allein von dem Kreuz unsers Herrn Jesu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.“ (Galater 6, 14.) Das Irdische achtete er für nichts, nur um Christum zu gewinnen. Seine Augen waren gen Himmel gerichtet, denn von dort wartete er des Heilandes Jesu Christi, von dem er sagt, „dass er unsern nichtigen Leib verklären wird, dass er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm untertänig machen.“ (Philipper 3, 21.)

Was Paulus und die anderen Apostel erwartet und gehofft haben, das werden sie bei der Auferstehung bekommen. Es wird ihnen die Krone der Gerechtigkeit beigelegt. Auch wir werden, wenn wir treu sind, mit dem weißen Kleid der Gerechtigkeit auferstehen und das Lied unserer Erfahrung singen.

Wie elend ist doch der Mensch, der nichts anderes hat als nur das Irdische und Zeitliche, und wie selig ist der Mensch, der sich hier nur als Fremdling und Pilgrim fühlt und seine Heimat im Himmel hat!

Bist du arm, musst du hier Not und Mangel leiden. Siehe, im Himmel hast du einen ewigen, unvergänglichen Schatz, den die Diebe nicht stehlen und den Motten und Rost nicht verzehren können. Der arme Lazarus war reich bei all seinem Elend, der reiche Mann war arm bei aller Fülle seiner zeitlichen Güter.

Musst du hier dein Leben in beständiger Unruhe zubringen, siehe, wenn du himmlisch gesinnt bist, dann kannst du dich damit trösten, dass du einmal in die ewige Ruhe eingehen wirst, die Gott seinem Volk bereitet hat.

Ist dein Weg hier im Leben ein Leidens- und Trübsalsweg, sei getrost, er wird bald ein Ende nehmen, und dort wirst du erfahren, dass alle Leiden dieser Zeit nicht wert sind der Herrlichkeit, die an dir soll offenbart werden.

Wird es immer öder und einsamer um dich, immer trüber und freudloser, wird dein Leib immer schwächer und matter unter der Last der Jahre und den Plagen des Lebens, werde nicht mutlos und verzagt, sondern lerne mit dem Apostel zu sagen: „Wir wissen aber, so unser

irdisch Haus dieser Hütte zerbrochen wird, dass wir einen Bau haben, von Gott erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist, im Himmel.“ (2. Korinther 5, 1.)

Und wenn deine Augen im Tode brechen und dein Leib ins Grab gelegt wird, so wissen wir, dass Christus unseren nichtigen Leib verklären wird, dass er ähnlich werde seinem verklärten Leib nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm untertänig machen.

Unser Wandel ist im Himmel. Das, liebe Geschwister, ist die selige Hoffnung, die alles Erdenleid, alle Bitterkeit des Todes, allen Schrecken des Grabes zu überwinden hilft.

Wie ein Kind, wenn es lange in der Fremde gewesen ist, sich freut, wenn es heimkehrt ins Elternhaus, so sollen auch wir uns freuen auf die Stunde, die uns den Eingang in das himmlische Vaterhaus bringen wird. Dort wird es anders sein als hier. Da wird Freude und Fülle und liebliches Wesen sein zur Rechten Gottes ewiglich. Denn was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott bereitet denen, die ihn lieben. Darum:

*„Himmelwärts, himmelwärts
richte glaubend dich mein Herz!
Trane deines Heilands Worte,
felsensfest an jedem Orte;
was er sagt, hält er gewiss!“*

(Zions-Liederbuch Nr. 305)

Fortsetzung von Seite 14 – Das Zeugnis einer ehemaligen Katholikin:

„Ich komme aus dem Katholizismus. Mit 55 Jahren durfte ich den Herrn Jesus Christus und die göttliche Wahrheit finden. Und seit ich den Abgrund des Verderbens in diesem System durch die Klarheit des Wortes Gottes und viel aufklärende Literatur zutiefst erschüttert erkennen durfte, habe ich eine rigorose Kehrtwende vollzogen, die keine noch so leisen Kompromisse mehr dulden kann. Zu sehr wird der allein wahre und heilige Gott durch die Hure Babylon beleidigt und entehrt. Ich vergesse nie, wie ich als Kind in der Messe, bevor die Glöckchen schellten und Hostie und Wein in das reale Fleisch und Blut, Christi verwandelt wurden, niederknien musste und die vorgeschriebenen Worte beten musste: „Bitte für uns, o heilige Gottesgebärerin, damit wir würdig werden der Verheißung Christi!“

Das Papsttum ist eine unerhörte Anmaßung in all seinen Facetten. Es ist eine lästerliche Beleidigung Gottes, des Vaters und des Sohnes. Wenn ein sündiger Mensch sich „Heiliger Vater“ (siehe dazu Johannes 17, 11) und „seine glorreich regierende Heiligkeit“ nennen lässt, vorgibt „unfehlbar“ zu sein, sündige Menschen in unglaublicher Anmaßung heilig und selig spricht, Maria als Himmelskönigin über den Sohn Gottes erhebt etc., da muss man wirklich dem zustimmen, was – ich glaube – Spurgeon (ein engl. Prediger) einmal gesagt hat: „Diese Hure Babylon, die den Sohn Gottes mit ihren unzähligen Heiligen und Zaubersprüchen beiseite gesetzt hat, ist für Gott der schlimmste Gräuel auf dieser Erde – das absolute Gegenteil der Braut, der Gemeinde Christi“

Quelle: Zuschrift einer Topic-Leserin Januar 2013; Topic März 2013

Körperliche Bewegung: Erholung oder Zerstreuung?

von Daniel Campodonico

Es ist nicht möglich, ohne Pause zu arbeiten oder zu lernen. Wenn wir das täten, würden wir unseren Körper mit der Zeit völlig zugrunde richten. Darum brauchen wir etwas, das uns hilft, das Versagen unserer körperlichen und geistigen Kräfte durch Überarbeitung zu verhindern. Abgesehen von Schlaf und Sabbatruhe benötigen wir manchmal auch körperliche Bewegung, die uns unsere täglichen Pflichten erledigen lässt, ohne dass unsere Lebenskräfte Schaden nehmen. Wir können zwischen bloßer Zerstreuung oder erholsamer körperlicher Betätigung wählen. Was ist die beste Aktivität für uns? Wie können wir uns sicher sein, dass wir die beste Wahl getroffen haben? Um diese Fragen beantworten zu können, müssen wir zunächst Erholung und Zerstreuung definieren, um den Unterschied zwischen beiden zu erkennen.

Erholung

Wir definieren Erholung als eine Auffrischung der körperlichen und geistigen Kräfte, die unsere körperliche und geistige Energie stärkt und aufbaut.

Zerstreuung

Können wir Zerstreuung als einen Weg definieren, unsere Freude und unser Glück zu bewahren, wann immer wir glauben, dass wir uns amüsieren, ohne dass wir Rücksicht auf körperliche und geistige Kraftreserven nehmen?

Was ist der Unterschied zwischen Erholung und Zerstreuung?

Der Unterschied ist leicht zu nennen: Erholung ist, wenn wir uns körperlich mit der Absicht betä-

tigen, „unsere Batterien wieder aufzuladen“, sodass wir uns mit neuer körperlicher und geistiger Energie wieder an unsere Pflichten machen können.

Bei Zerstreuung andererseits verbrauchen wir körperliche und geistige Energie nicht, um unsere Kräfte für die Arbeit zu erneuern, sondern nur zum Vergnügen, wobei wir oft übertreiben.

Wir werden die Grundsätze studieren, die uns vorschweben müssen, wenn wir uns für die eine



oder andere Aktivität entscheiden, ob es sich dabei um Erholung oder Zerstreuung handelt; und wir werden untersuchen, ob Vergnügen etwas Gutes oder Schlechtes ist.

Richtige körperliche Betätigung

- stärkt unsere Liebe zu Gott und unseren Mitmenschen,
- veredelt unsere Seele, ohne den Respekt vor uns selbst zu zerstören,
- erlaubt uns, die Frucht des Geistes zu entwickeln,
- stärkt unsere Liebe zu heiligen Dingen,
- gibt Jesus die Möglichkeit, mit uns zu kommen.

Vergnügen – gut oder schlecht?

Vergnügen kann gut oder schlecht sein. Gutes Vergnügen finden wir darin, reine Gedanken und selbstlose Handlungen zu pflegen, indem wir mitfühlende Worte sprechen, freundliche Taten vollbringen, ohne dass wir dazu verleitet werden, unsere Grundsätze aufzugeben. Schädliches Vergnügen dagegen wirkt dem Nutzen kreativer Tätigkeit entgegen.

Zerstreuung oder Erholung?

Wir alle brauchen auf die eine oder andere Weise Bewegung zur Erholung. Nach einer Phase der Arbeit brauchen wir alle eine Zeit, in der wir unseren Körper und unseren Geist erfrischen, damit wir mit neuer körperlicher und geistiger Energie wieder an unsere Aufgaben gehen können. Daher ist es unsere Pflicht und unser Vorrecht, uns um Momente der Erholung zu bemühen.

Erholung bringt unsere geistigen und körperlichen Kräfte wieder ins Gleichgewicht. Wer also körperlich anspruchsvolle Arbeit verrichtet, braucht die Zeit der Erholung, um seine geistigen Kräfte zu benutzen. So kommt es zu einer harmonischen Entwicklung aller Fähigkeiten.

Wer andererseits die meiste Zeit mit geistiger oder sitzender Arbeit verbringt, muss sich zur Erholung Zeit nehmen, seine Körperkräfte zu gebrauchen.

Der beste Ort für Erholung ist die freie Natur, wo wir in Kontakt mit dem Schöpfer sein können. In schöner Umgebung haben Betätigungen im Freien

eine erholsame Wirkung. Bedeutet das, dass wir uns nicht ein wenig Zeit für Zerstreuung nehmen können?

Zerstreuung kann gut oder schlecht sein

Zerstreuung ist etwas Gutes, wenn sie nicht gegen die oben genannten Grundsätze verstößt und weder körperliche noch geistige Energie vergeudet, die wir zur Erfüllung unserer Pflichten brauchen. Aber sie sollte nicht zum Hauptzweck unseres Lebens werden. Darum müssen wir Vorsicht walten lassen, wenn wir uns Zeit und Art der Zerstreuung aussuchen.

Auch unsere Kinder brauchen Zerstreuung, um ihre Hände und ihren wachen Geist zur Anwendung zu bringen und ihre überbordende Energie in positive Bahnen zu lenken (vgl. Counsels to Parents, Teachers, and Students, S. 115).

Wir müssen sehr sorgfältig auswählen, denn viele Arten von Zerstreuung haben negative Auswirkungen. Sie fördern einen Geist des Wettstreits und der Rivalität. Geschäftsmäßige Zerstreuung zielt darauf, uns unser schwer verdientes Geld aus der Tasche zu ziehen. Oft ist auch Glücksspiel damit verbunden. In vielen Fällen findet sie an Orten statt, an die wir nicht sicher gehen können. Sie kostet uns viel Zeit.

Darum sind verschiedene Sportarten, Theater, Zirkus, Billard, Roulette, Kartenspiel, Tanz und viele Arten der visuellen Unterhaltung nicht der richtige Zeitvertreib für einen Christen.

Fazit

Abschließend können wir sagen, dass wir alle erholsame Betätigung brauchen, um gesund zu bleiben. Wenn wir uns eine Art der Zerstreuung aussuchen, müssen wir uns an die Grundsätze halten, die wir in diesem Artikel besprochen haben.

„Weiter, liebe Brüder,
was wahrhaftig ist,
was ehrbar,
was gerecht,
was keusch,
was lieblich,
was wohl lautet,
ist etwa eine Tugend,
ist etwa ein Lob,
dem denket nach!“
(Philipper 4, 8.)

„So freue dich, Jüngling, in deiner Jugend und lass dein Herz guter Dinge sein in deiner Jugend. Tue, was dein Herz gelüstet und deinen Augen gefällt, und wisse, dass dich Gott um dies alles wird vor Gericht führen.“ (Prediger 11, 9.) □

Bist du dir selbst dein schlimmster Feind?

von Daniel Boarim

Worin liegt die größte Ungereimtheit in unserem Leben? Ich möchte euch den schlimmsten Übeltäter vorstellen.

Wenn wir behaupten, dass eine gute Gesundheit die höchste Errungenschaft in diesem Leben darstellt, klingt das nach einem guten Motto. Wer könnte solch einer Schlussfolgerung schon widersprechen?

Aber genau da lauert der erwähnte Übeltäter, und gerade da führt der scheinbare Weg zum Erfolg in die Irre. Aber worüber reden wir hier eigentlich? Es geht um die grausame und unsinnige Gewalt, die wir täglich systematisch unserer eigenen Gesundheit antun, als wären wir geistig umnachtet. Wir versuchen, Erfolg mit Geld, Ruhm und Macht zu verbinden; und doch können wir nicht begreifen, warum Erfolg und Glück einen Bogen um uns machen. Glücklicherweise erkennen einige von uns ihren Irrtum noch rechtzeitig. Obwohl es sich eigentlich um

einen geradezu lächerlichen Irrtum handelt, kann er tödlich sein. Leider erkennt dies nur eine Minderheit, während die meisten leben und sterben, ohne überhaupt zu begreifen, was mit ihnen geschieht. Die Wahrheit ist, dass sie nicht einmal wirklich leben: Denn niemand lebt oder hat gar Erfolg, wenn er nicht gesund ist.

Die Illusion des auf materieller Basis gemessenen Erfolgs

Wahrscheinlich kennt jeder von euch jemanden, der immer „auf dem Sprung“ ist, niemals stillhalten kann und in seinem Beruf funktioniert wie eine Maschine. Viele von uns sehen im Erfolg etwas rein materiell messbares, sei es im finanziellen oder im beruflichen Bereich. Bei den heutigen Anforderungen der Gesellschaft scheint es rechtens, wenn jemand pausenlos danach strebt, der Beste zu sein. An diesem Punkt straucheln viele, weil sie vergessen, die Grundlage zu festigen, auf der Erfolg aufbaut. Sie unterschätzen ihre beste Investition, ihr wertvollstes Vermögen und das Beste, das ihnen das Leben auf der kurzen Reise durch diese Welt bieten kann: ihre Gesundheit.

Ich will hier nicht bei endlosen Betrachtungen über die Philosophie des Erfolges verweilen; dieses Thema wird schon zur Genüge diskutiert. In uns gibt es ein mächtiges Werkzeug, das die Initialzündung liefert, eine Reihe positiver Entladungen in Gang setzt, die uns unserem letztendlichen Ziel näher bringen. Erfolg hat viele Zutaten, und es ist wichtig, dass alle zusammenkommen. Eine der wichtigsten Zutaten ist Gesundheit. Diese wirkt wie ein Sprungbrett für alle, die ein besseres und glücklicheres Leben führen wollen. Gesunde Menschen sind von Natur aus motiviert und haben bessere Chancen, ihre Ziele zu erreichen.

„Gebiete den zerstörerischen Elementen Einhalt, die deinem Geist, deinem Körper und deinem Verstand schaden.“

Mit der Gesundheit steigen auch die Aussichten auf Glück und Erfolg um ein Vielfaches. Gesund sein heißt in vollen Zügen zu leben. Ja, wir sind in dieser unruhigen Welt umgeben von geistlichen und emotionalen Störungen; manche nennen sie sogar „unvermeidlich“. Die Ansätze der Medizin gehen manchmal in die falsche Richtung. Wissenschaftler und andere Gesundheitsexperten verbringen viel Zeit mit der Erfindung und Anwendung verschiedenster Formeln zur Bekämpfung von Krankheiten. Aber der beste Weg, unseren Problemen und Herausforderungen zu begegnen, ist eine gute Gesundheit. Unser Körper wurde dafür entworfen, mehrere Jahrzehnte lang zu funktionieren. Wenn sich alle auf dieses fantastische Projekt verlassen würden, gäbe es so wenige Krankheiten, dass wir uns eine ganz andere Welt vorstellen müssten, und die komplexe heutige Maschinerie zur Bekämpfung von Krankheiten würde sich quasi in Nichts auflösen.

Unser Potenzial zur Selbstheilung nutzen

Unser Körper ist mit fantastischen Mechanismen zum Selbstschutz und zur Selbstheilung ausgestattet. Manchmal scheint die Realität dem allerdings zu widersprechen; denn wir sehen, dass viele Krankheiten zunehmen und zu Behinderungen oder Entstellung führen. Zu sehr leiden wir unter der Last von Gebrechen, die im Vergleich zum aktuellen medizinischen Wissen unverhältnismäßig zahlreich sind. Doch die medizinische Wissenschaft hat angeblich das „Geheimnis“ entdeckt, indem sie ein besonderes Augenmerk auf die heutige Lebensweise richtet.

Wenn wir die Sache von diesem Standpunkt aus betrachten, können wir vielleicht leichter verstehen, was mit dem ursprünglichen „Projekt“ unseres Körpers geschehen ist, das nach der Ansicht einiger fehlgeschlagen ist. Die Wahrheit ist, dass viele nicht lange genug leben werden, um zu begreifen, dass wir unseren eigenen Körper sabotieren.

Sollten wir unseren Standpunkt ändern? Lass deinen Körper frei handeln. Befreie dich von deinen Süchten und Vorurteilen. Gebiete den zerstörerischen Elementen Einhalt, die deinem Geist, deinem Körper

und deinem Verstand schaden. Oft genug legen wir uns selbst kleine Steine oder auch große Felsen in den Weg, die unsere lebenslange Wanderung behindern. Wir können damit anfangen, unsere falschen Essgewohnheiten zu ändern.

Wir leben in einer interessanten Zeit. Es gab niemals so viele Ärzte, Krankenhäuser und Medikamente – und ironischerweise gleichzeitig auch niemals so viele Krankheiten. Wir sehen heutzutage viele Häuser, aber nur wenige sind wirklich ein Zuhause; es gibt so viel Essen und doch so viel Hunger.

Ein tödlicher Lebensstil

Heute werden viele Reden über den Frieden gehalten, und doch gibt es so viele Kriege; es gibt viele Religionen, und doch so wenig echtes Christentum. Wir sabotieren das ursprüngliche Projekt, das der große Architekt für unsere Glückseligkeit entworfen hat. Der Projektplan unseres Schöpfers ist in jeder einzelnen Zelle unseres Körpers niedergeschrieben und darauf ausgelegt, seine volle Wirksamkeit für uns zu entfalten, damit wir Frieden und Gesundheit genießen können. Wir müssen nur die einfachen Bedingungen erfüllen, die für jeden von uns in Reichweite liegen. Wir sind so weit vom vollkommenen ursprünglichen Plan für unser Wohlergehen abgewichen, wir haben so viele Dinge erfunden und sind so fordernd und dickköpfig geworden, dass wir die Wahrheit nicht gut vertragen. Wir sind verantwortlich für unser Wohlergehen. Wir müssen nicht ohnmächtige Opfer der Übel des modernen Lebens bleiben. Böses geschieht nicht zufällig, sondern weil wir vom „guten Weg“ abgewichen sind. Wir haben einen „mörderischen“ Lebensstil angenommen, indem wir auf selbstzerstörerische Weise leben und denken. Aber was wünschen wir uns am meisten? Gesundheit natürlich. Welch Ironie! Es ist an der Zeit, etwas zu ändern. Veränderungen gehören nicht gerade zu den Stärken vieler Menschen. Legen wir unsere Dickköpfigkeit ab und investieren wir in unser bestes Erbe – die Gesundheit! Unser Schöpfer hilft uns gerne, und er ist nur ein Gebet weit entfernt! Investiere in das Projekt deines Lebens. Gesundheit bedeutet Erfolg. □



Nachrichten aus der Gemeindegewelt

Stand an der Leipziger Buchmesse, 14.-17. März 2013



Frauentag der Gemeinde Flörsheim am 1. Mai 2013 mit geistlichen Themen

In diesem Jahr wurde das zweite Mal in Folge ein Frauentreffen in den Räumen der Gemeinde Flörsheim organisiert. Nach einem Reisevortrag von Schw. Romana über Indien wurden die religiösen Unterschiede des Christentums und der östlichen Religionen erörtert und besprochen. Anwesend waren 22 Teilnehmerinnen, größtenteils Besucher außerhalb der Gemeinde. Anschließend gab es ein gemeinsames vegetarisches Mittagessen.



*Norddeutsche Vereinigungskonferenz in Oberbernards
vom 19.-21. April 2013*



*Bilder von der Taufe in Lindach
am 5. Mai 2013*



Sie bekommen den **Herold der Reformation** noch nicht regelmäßig? Oder Sie ziehen um? Dann schicken Sie uns bitte diesen Abschnitt ausgefüllt zurück. Der Bezug ist kostenfrei!

(Bitte senden an:)

Wegbereiter Verlag
Schloss Lindach

D-73527 Schwäbisch Gmünd

(Bitte Zutreffendes ankreuzen bzw. ausfüllen:)

Ich/Wir möchte(n) den Herold der Reformation ab Quartal __/2013 beziehen.

Meine/unsere Adresse hat sich geändert. Sie lautet jetzt wie folgt:

Name, Vorname

Straße + Nr.:

PLZ + Ort:

Telefon-Nr.: *(für eventuelle Rückfragen)*

Arbeiterseminar in Lindach

vom 2.-7. April 2013



Die Brüder beim Studium verschiedener Themen mit Br. Davi P. Silva, Vorsteher der Generalkonferenz